№ 243. Sonntag, den 16. Oktober 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. T[illegible]er.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die preußischen Wahlen.

In nicht ganz vierzehn Tagen werden die preußischen Urwähler an den Wahltisch treten. Der außerordentlichen Wichtigkeit der Entscheidung, die so nahe bevorsteht, entspricht in keiner Weise die Stimmung in der Bevölkerung. Selbst die matteste Reichstagswahlbewegung nimmt sich gegenüber dem, was in Preußen jetzt zu beobachten ist, wie ein Orkan neben einem leichten Herbstgesäusel aus. Wohl ist es wahr, die Natur des Dreiklassensystems steht jeder Erregung mit starker Hemmung entgegen. Aber auch preußische Wahlen hat es gegeben, die sich unter hochgehendem Wellenschlage des öffentlichen Geistes vollzogen, nicht bloß in der stürmischen Konfliktszeit, sondern kaum weniger in den siebziger Jahren, wo der Kulturkampf die Geister hüben und drüben mächtig aufgerüttelt hatte. Nun kann man wirklich nicht sagen, daß nicht auch diesmal Anläße genug vorhanden wären, die den preußischen Staatsbürger aus seiner Ruhe aufscheuchen müßten. Ja, man muß sogar sagen, daß die letzten Reichstagswahlen, selbst wenn sie schlimmer ausgefallen wären, als sie sind, nicht so viele folgenschwere Möglichkeiten in sich bergen konnten, als es jetzt die preußischen Wahlen thun. Denn ein Sieg der Konservativen in einem Umfange, der ihnen die unbedingte Beherrschung des gesammten innerpolitischen Terrains verschafft hätte, war durch die gegebenen parteipolitischen Verhältnisse von vornherein ausgeschlossen. Dagegen weiß Jedermann, daß den Konservativen im preußischen Abgeordnetenhause bisher nur sechs oder sieben Stimmen an der absoluten Majorität gefehlt haben, daß also jetzt die Gefahr besteht, sie könnten diesen fehlenden Rest nachholen. Es kommt hinzu, daß das Herrenhaus an und für sich eine unerschütterliche Burg des starrsten konservativen Geistes ist und bleiben wird, daß also der liberale Gedanke, wenn er sich mit aller Kraft durchsetzt, zunächst nur darauf rechnen kann Schlimmes zu verhüten, und daß er erst in zweiter Linie hoffen darf, Gutes durchzusetzen.

Die Regierung selbst scheint ein leises Grauen anzuwandeln ob der Möglichkeit, daß die Konservativen in der alten Stärke wiederkehren oder gar noch stärker werden. Einem so geistvollen Staatsmanne wie Frhr. v. d. Recke würde es jedenfalls behagen, wenn nur Konservative, am liebsten lauter Landräthe, im Abgeordnetenhause säßen, aber schon Herr v. Miquel mag die Dinge etwas skeptischer betrachten. Die Art, wie er im vorigen Jahre den Reckeschen Vereinsgesetzentwurf mit vertrat, ließ wahrlich nicht auf sonderliche Begeisterung für die Vorlage schließen. Warum auch sollte Herr v. Miquel sich noch mehr Konservative wünschen? Sie sind seine Lieblinge, aber etwas unartige Lieblinge. Sie lohnen seine Güte wie seine Mühen als Erzieher manchmal schlecht. Die Gründung der „Preußenkasse", dieser riesigen Zentralgenossenschaftskasse, die für konservative Ansprüche doch immer noch zu klein ist, galt ihnen als Erfüllung der selbstverständlichen Pflicht, jedem Nothleidenden den Staatskredit zu möglichst billigem Zinssatze und möglichst ohne Ansehen der wirklichen Kreditwürdigkeit zu eröffnen. Daß ein preußischer Finanzminister daneben auch rechnen muß, daß er pflichtgemäß verantwortlich bleibt für die geordnete Verwaltung von Staatsgeldern, das erschien den Bündlern und Bündlergenossen als krasse Härte, und die leise Mahnung des Ministers, die „Preußenkasse" nicht durch „Pumpgenossenschaften" vorzeitig zu ruiniren, wurde aus dem konservativ-agrarischen Lager mit einem Lärm beantwortet, der Herrn v. Miquel nichts Gutes für die nächste Session verhieß. Nun gar die Heraufsetzung des Zinsfußes für Darlehne aus der Zentralgenossenschaftskasse hat die Bündler mit Grimm erfüllt. Nein, Herr v. Miquel hat wirklich Konservative genug.

Gleiches gilt von Herrn v. Hammerstein, dem die agrarischen Forderungen oft noch unbequemer als seinem Kollegen vom Finanzministerium geworden sind. Gleiches gilt erst recht vom Kultusminister, der sich nach den gefährlichen Lorbeern des Grafen Zedlitz klüglicherweise nicht drängt, der aber freilich mit männlicher Gefaßtheit den Zedlitzschen Lorbeerkranz auf sein Haupt drücken würde und müßte, wenn eine starke konservative Phalanx ihn vor sich herschiebt und in den Kampf schickt. Je schwächer die konservative Kolonne ist, desto eher entgeht er nämlich dem Schicksal, auch wider seinen Willen zu müssen. Sollte er aber doch wollen, ohne es zu müssen, so wäre leider immer dafür gesorgt, daß ein konfessionelles Volksschulgesetz durchzudrücken ist. Denn so sehr kann der Konservatismus auch bei stärkstem liberalen Aufschwunge in absehbarer Zeit nicht geschwächt werden, daß nicht eine sichere Mehrheit von Konservativen und Zentrumsmännern für eine solche Vorlage bereitstände.

Die Gefahr, daß das Reckesche Vereinsgesetz wieder vorgelegt wird, daß Herr Schönstedt mit seinem „Assessorenparagraphen" unbequeme Elemente (mögen sie nun wegen ihres Liberalismus oder wegen ihrer Konfession unbequem sein) vom Richterstande fernhält, daß endlich der Anreiz zu Experimenten mit einem konfessionellen Schulgesetzentwurf bestärkt wird, diese Gefahr ist so dringend, daß Alles, was liberal fühlt, aufgeboten werden muß, um so drohenden Möglichkeiten zu begegnen. Die Erinnerung an die Konfliktszeit lehrt, daß das liberale Bürgerthum auf die größten Erfolge Anspruch hat, wenn es seinen Kräften ganz vertraut. Auch damals wurde in drei Klassen gewählt, auch damals war die Stimmabgabe öffentlich. Alle diese Momente haben den liberalen Sieg nicht verhindern können. Warum also sollten sie es jetzt? Nur wollen muß man!

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat, wie die „Post" gegenüber der Mittheilung der „Neuen Bad. Landesztg." auf Erkundigung an maßgebender Stelle erfährt, lange vor der Ankunft des Großherzogs von Baden in Potsdam sich aus eigenen Erwägungen zu einer Abkürzung der Palästinafahrt entschlossen.

Gegen die Wahl des Bürgermeisters Kirschner zum Oberbürgermeister von Berlin hat wie die „Post" aus bester Quelle hört, der Minister des Innern Bedenken nicht erhoben, sodaß an der Bestätigung durch den König nicht zu zweifeln sei.

Dem „Lokalanz." wird aus Rom gemeldet: Im Auftrage des Papstes begab sich der Kardinal-Staatssekretär Rampolla zu der preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle und gab dem in Vertretung fungirenden Geschäftsträger die freundlichsten und versöhnlichsten Erklärungen ab. Jede Gespanntheit der Beziehungen zwischen Preußen und dem Vatikan ist jetzt beseitigt. Tiefen Eindruck auf den Papst hat der Umstand gemacht, daß die deutschen Katholiken in der Frage des Protektorats die deutsche Regierung so energisch unterstützten.

Der neue Gouverneur von Kiautschau, Kapitän Jäschke, reist mit dem nächsten Anfang November nach Ostasien gehenden deutschen Postdampfer ab und trifft am 22. Dezember in Kiautschau ein.

Die Novelle zum Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz ist nach offiziöser Mittheilung im Ministerium fertig gestellt und wird in allernächster Zeit dem Bundesrathe zugehen.

Ueber die Fassung des Fleischschaugesetzes ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." innerhalb der Reichsressorts und der preußischen Ressorts im Allgemeinen Uebereinstimmung erzielt. Die Vorlage werde nun bald ihre endgiltige Redaktion behufs Einbringung im Bundesrath erhalten.

Ueber die Milderung der Viehsperre werden die badischen Oberbürgermeister am 20. Oktober berathen.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung vom Donnerstag wurde über die anderweitige Wahl eines Mitgliedes der Schuldeputation an Stelle des von der Regierung nicht bestätigten sozialdemokratischen Stadtverordneten Singer verhandelt. Die Angelegenheit wurde schließlich dem Ausschusse überwiesen nach einer lebhaften Debatte, in welcher das Verhalten der Regierung als eine Beeinträchtigung der Selbstverwaltung kritisirt wurde. Hierbei wurde der sozialdemokratische Stadtverordnete Vogtherr zur Ordnung gerufen wegen einer zu scharfen Aeußerung gegen den

Feuilleton.

Eine Herrschernatur.

Novelle von Gisbert von Wrede.

3.) (Fortsetzung.)

„So, trinke ein Glas Cognac und iß Bisquit dazu, dann wird es wieder besser geh'n. Er schenkte ihr ein Glas voll ein und reichte ihr eine Dose mit kleinen Kuchen. Sie nahm es dankbar entgegen und trank den Wein aus, worauf sie sich leicht schüttelte.

„Nun bleibst Du als artiges Kind zwei Stunden ruhig liegen, damit Du Dich erholst. Ich muß jetzt fort. Also liegenbleiben und ausruhen. Mein Geburtstagsgeschenk wird doch noch fertig, wenn Du auch nicht so fleißig bist, lachte er. Mach' die Augen zu und schlaf ein Weilchen. Adieu, Kleine."

Sie reichte ihm freundlich die Hand und versprach sich auszuruhen.

Als er fort war, strich sie mit der Hand über die Augen. Sie waren naß. Sie weinte, wie ein Kind.

„Wenn er nur glücklich mit ihr wird," sagte sie immer wieder vor sich hin.

Bald hatte sie sich in den Schlaf geweint.

III.

Feodor Iwanowitsch hatte es wirklich durchgesetzt, daß seine Hochzeit in 8 Tagen stattfand. Es war allen unglaublich erschienen und doch war es so. An demselben Abend reiste er mit seiner jungen Frau nach Wien. Sie hatte keine Ahnung, wohin es ging und er erklärte ganz kaltblütig, das sei auch unnöthig, sie würde es ja seh'n. So mußte sie sich darin finden, mochte sie wollen oder nicht.

Nun waren sie 14 Tage in der Kaiserstadt und genossen ihr Glück in leidenschaftlichem heißem Rausche.

Diese Liebe, die so plötzlich über beide gekommen wie ein Blitzstrahl, und der sie gleich hatten folgen können, ohne Kampf und ohne Hinderniß, schlug flammengleich über ihnen zusammen und machte ihnen die Welt zum Paradiese. Sie waren glücklich — immer von Neuem selig. Der Liebesrausch glich alle Verschiedenheiten, alle Widersprüche aus, daß nur die Wonne des Beieinanderseins blieb, die Wonne, die den einen für den andern zum Gott machte. Er war der anbetende Mann, der ihr zu Füßen lag und sie die in der Liebe demüthige Frau. So vergingen die Tage, die nur dem Glücke gehörten und das Leben mit seinen Anforderungen trat wieder in den Vodergrund. Die wahnsinnige Leidenschaft, die sie verbunden, war befriedigt, die Alltäglichkeit verlangte ihr Recht. Kein Gefühl, selbst das größte nicht, kann sich immer auf der Höhe erhalten, Amor bleibt nicht immer blind. Und wehe, wenn die Liebe mit der Leidenschaft entschwindet, wenn dann zwei Naturen den Ausgleich nicht mehr finden können, und nicht fähig sind, sich einander anzupassen im alltäglichen Leben!

Sartatoff hatte mit seiner jungen Frau schon vieles Sehenswerthe besucht. Nur in den Prater waren sie noch nicht ein einziges Mal gefahren, trotzdem Vera schon am zweiten Tage eine Theaterfahrt hatte machen wollen. Feodor hatte nachmittags mit dem Ausstellungs-Komitee zu thun. Heute nun sollte sein Schlangenbändiger eintreffen, ebenso das neuvollendete Werk. Der Kampf zwischen Mann und Weib, das Vera noch garnicht gesehen hatte.

Ihr Frühstück war beendet und Feodor steckte sich eine Zigarrette an, indem er sagte:

„Ich muß jetzt gleich fort um beim Auspacken der Sachen zugegen zu sein und ihren Platz zu bestimmen, was das Komitee mir bewilligt hat, da ich mich einfach geweigert habe, sonst überhaupt etwas auszustellen. Ich kann noch nicht sagen, wie lange alles dauert und wenn ich wieder da bin. Ruhe Dich nur einige Stunden aus."

„Was?" Vera sah ihn verwundert an. „Ich soll nicht mitgehen, um das neue Werk gleich zu sehen, und den Platz mit auszusuchen?"

„Nein, Du bleibst hier, Vera, die neue Gruppe kannst Du morgen sehen, und den Platz aussuchen" er lachte „dabei störst Du mich höchstens. Auf Wiedersehen also!"

Er küßte sie, indem er ihr die Hand reichte, die sie jedoch festhielt.

„Ich möchte aber so gern mit, Feodor, das kann Dich doch nicht stören. Ich mache mich ganz rasch fertig," bettelte sie und sah ihn zärtlich an.

„Nein, es geht nicht, daß Du mitgehst. Ich habe es Dir doch eben erklärt." — Es klang schon etwas gereizt, was ihr nicht entging und ihren Trotz wachrief. —

„Erklärt hast Du garnichts. Weshalb soll ich denn nicht mit? Wie kann Dich das stören?"

„Gott im Himmel, es stört mich aber, weshalb ist doch ganz gleichgültig!" sagte er ungeduldig, fügte aber begütigend hinzu: „Also finde Dich darein und erwarte mich."

Er beugte sich vor, um sie nochmals zu küssen. Sie kam ihm aber diesmal nicht entgegen.

„Dann will ich Dich wenigstens hinbringen und nachher Läden besehen," bestand sie auf ihrem Willen.

„Allein? Das geht nicht."

„Geht nicht?" echote sie. „Ich bin doch kein kleines Kind, Feodor."

„Es ist mir aber unsympatisch, Dich allein auf der Straße zu wissen. Ich wünsche, daß Du hier bleibst. Und damit gut. Seine Stimme klang fest.

„Hier im Hotelzimmer, nein, hier bleibe ich nicht. Das ist mir zu langweilig. Dann gehe ich eben allein aus."

„Das wirst Du nicht thun," sagte er unerbitterlich.

„Doch, ich kann thun, was ich will," erwiderte sie eigensinnig.

„Vera" erklang es warnend und drohend zugleich. Sein Gesicht hatte einen finsteren Ausdruck, die Augenbrauen zogen sich zusammen. „Ich will, das Du hier bleibst, und Du wirst Dich fügen."

„Nein," kam es trotzig von ihren Lippen. „Ich gehe aus, ich habe keine Lust allein hier zu bleiben."

„Ganz wie Du willst," sagte er kalt und verließ das Zimmer. Vera hörte den Schlüssel im Schloß knirschen.

Sie traute ihren Ohren nicht und rüttelte an der Thür. Vergebens.

Da brach sie in Thränen aus.

„Eingeschlossen, eingeschlossen hat er mich. Wie ein dummes Kind. Oh, das soll ihm nichts nützen. Nun gehe ich gerade aus."

Sie schellte.

Der Kellner klopfte.

„Bitte, schließen Sie die Thür mal auf, Herr Sartatoff hat den Schlüssel aus Versehen eingesteckt."

„Verzeihung, gnädige Frau. Wir haben keinen zweiten Schlüssel und als der gnädige Herr weggingen, sagte er ausdrücklich, die gnädige Frau schlafe und solle unter keinen Umständen gestört werden, deshalb nehme er den Schlüssel mit."

„Es ist gut." Vera brachte es mühsam heraus. Sie war vor Wuth ganz blaß geworden.

Minister Bosse. In derselben Sitzung wurde der zum Stadtrath gewählte Rechtsanwalt Kaufmann eingeführt.

Zur Noth der Landwirthschaft. Auf einer Kreisversammlung des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz in Alsens hob, wie die Münchener „Allg. Ztg." betont, Regierungspräsident Frhr. v. Welser, der erste Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins, in seiner Rede hervor, daß die Landwirthe nicht bloß bei uns in der Pfalz mit den Ergebnissen ihrer Arbeit zufrieden sein können. — Die Organe des Bundes der Landwirthe werden mit diesem offenen Geständniß des Herrn Regierungspräsidenten recht unzufrieden sein.

Wozu ein Gendarm verpflichtet ist, darüber liegt der „Volksztg." aus Altenburg eine interessante Mittheilung vor. Vor der Strafkammer des dortigen herzoglichen Landgerichts spielte sich dieser Tage folgende Szene ab: Eine Frau ist der Unterschlagung von Hühnern angeklagt. Die Hühner, die sie unterschlagen haben sollte, hat der Gendarm seiner Zeit der Angeklagten, die behauptete, daß die Hühner ihr gehörten, auf die Anzeige des angeblich Geschädigten ohne weiteres weggenommen. In der Hauptverhandlung betheuerte die Angeklagte ihre Unschuld und setzte im Ueberschwange ihrer Empfindungen etwa folgendes hinzu: „Wenn mir das heute noch einmal passirte, daß mir der Gendarm meine Sachen nehmen wollte, so jagte ich ihn mit meinem Besen zur Thür hinaus." Der Vorsitzende der Strafkammer, Landgerichtsdirektor Dr. Frommelt, verwies ihr dies etwa mit den Worten: „So, an einem Organ der Staatsgewalt wollen Sie sich vergreifen? Sie wissen, daß der Gendarm den Rock des Königs trägt. Und wer des Königs Rock trägt, ist verpfichtet, denjenigen einfach niederzustrecken, der sich daran vergreift. Wenn Sie also das gethan hätten, so stünden Sie heute nicht hier!" Es wird dem Blatt ausdrücklich bestätigt, daß der Sinn der Rede des Herrn Vorsitzenden vollkommen zutreffend wiedergegeben worden ist.

Zwei Sozialdemokraten sind in Apolda in den Bezirksausschuß gewählt worden; zu ihren Stellvertretern sind ebenfalls Sozialdemokraten gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom Freitag beantwortete Ministerpräsident Thun die Interpellation betr. Stellungnahme Oesterreich-Ungarns zu der von Rußland vorgeschlagenen Abrüstungs-Konferenz dahin, daß Oesterreich-Ungarn trotz der bedeutenden Schwierigkeiten, welche sich der Verwirklichung dieser großen Idee entgegenstellen würden, bereit sei, diese nach Thunlichkeit zu fördern.

Schweiz.

Die Gerichtsverhandlungen gegen Lucheni werden, wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, Donnerstag den 3. November, Morgens 9 Uhr in Genf beginnen. Die Vorladungen an die in Wien wohnenden Zeugen werden am 22. Oktober abgehen. Der Gerichtshof ist bereits bestellt aus: Alfred Burgy, President Racine und Schützle, Beisitzer. Der Gerichtshof wird sich am 20. Oktober versammeln und unter 700 Geschworenen des Kantons Genf 40 ausloosen, davon werden am 3. November 12 ausgeloost, nebst zwei Ersatzmännern. — Trotzdem Lucheni den Beistand eines Anwalts verweigert, wird ihm Sonnabend einer bestimmt. Wenn er, wie voraussichtlich, den Empfang desselben in seiner Zelle verweigert, so wird der Anwalt Weisung erhalten, sich am Verhandlungstage trotzdem vorzustellen, damit dem Gesetz Genüge geleistet werde.

Frankreich.

Die Ausstandsbewegung in Paris hat plötzlich wieder einen bedrohlichen Charakter angenommen, und es besteht die Gefahr, daß er sich von Paris auch auf die Provinzen ausdehnen wird in Folge des Beschlusses des Syndikats der Bahnarbeiter, sich an dem allgemeinen Ausstand zu betheiligen. Am Donnerstag ließ das Syndikat in Paris Plakate anschlagen, in welchen der Ausstand für Freitag angekündigt wird. In denselben ward ferner der Bevölkerung die Zusicherung gegeben, die Arbeit solle, falls Frankreich von Gefahr bedroht würde, sofort wieder aufgenommen werden.

Die französische Regierung hat in Folge des Streikbeschlusses des Verwaltungsrathes des Syndikats der Eisenbahnen Frankreichs in den Räumlichkeiten des Syndikats eine Haussuchung vornehmen lassen. Die Korrespondenz und verschiedene andere Schriftstücke wurden mit Beschlag belegt. Gegen den Ausschuß des Syndikats ist eine gerichtliche Untersuchung wegen Uebertretung des Gesetzes von 1884, betr. die Fachsyndikate angeordnet worden. Alle Bahnhöfe von Paris waren in der Nacht zum Freitag für den Fall von Unruhen militärisch besetzt. Die Garnisonen in Paris und Lyon waren in den Kasernen konsignirt. Auch in Amiens und Lens sind wegen des Streikbeschlusses des Syndikats der Bahnarbeiter die Bahnhöfe militärisch besetzt. In Rouen ist der Ost-Bahnhof von 120 Mann des Geniekorps besetzt, die dazu bestimmt sind, die etwa in den Ausstand tretenden Beamten zu ersetzen. Die Nord- und Westbahngesellschaft erklären, sie fürchteten keine Arbeitseinstellungen, träfen jedoch Maßregeln zur Sicherstellung des Dienstes. Auch die Bahnhöfe von Arras und Bethune sind militärisch besetzt, in Grenoble sind die Truppen gleichfalls in den Kasernen konsignirt. Das Aussehen der Stadt Paris war am Freitag Vormittag das gewöhnliche. Die sozialistischen Pariser Abgeordneten nahmen Donnerstag in einer Versammlung folgende Tagesordnung an: „Die sozialistische Gruppe erhebt Einspruch gegen den Belagerungszustand, dem Paris willkürlich unterworfen wurde, und tadelt die Haltung der Regierung, die das Heer in den Dienst der Unternehmer gegen das Proletariat stellt."

Spanien-Nordamerika.

Die Kubaner beginnen sich angesichts der baldigen Räumung der Insel durch die Spanier zu fühlen. Einem Telegramm aus Havanna zufolge soll Maximo Gomez zum Präsidenten der Republik Kuba erwählt worden sein.

Türkei.

Zur Räumung Kretas durch die türkischen Truppen sind bereits alle Vorbereitungen getroffen worden. Die italienischen Panzerschiffe „Castelfidardo" und „Affondatore" sind am Donnerstag früh vor Suda eingetroffen. Die türkischen Truppen beginnen ihr Kriegsmaterial und die Bagage nach Suda zu bringen, wo die Ankunft der türkischen Transportschiffe der Mahsuse-Gesellschaft, die von Konstantinopel bereits unterwegs sind, erwartet wird. — In Anbetracht des Umstandes, daß keine rückhaltlose amtliche Antwort von der Pforte eingelaufen ist, haben die internationalen Truppen bei der Möglichkeit eines Bombardements ihr Material nach dem Dorfe Halepa gebracht. Eine große Anzahl Muselmanen hat sich auf einem österreichischen Lloyddampfer eingeschifft. — Das „Reutersche Bureau" meldet ferner aus Rom vom Donnerstag, die vier Mächte hätten beschlossen, die in der Antwort der Pforte auf das ihr gestellte Ultimatum betreffend Kreta gemachten Vorbehalte abzulehnen. Sie würden dem Sultan eine in diesem Sinne gehaltene Note übersenden, in welcher sie neuerdings erklärten, daß alle türkischen Soldaten Kreta binnen einer bestimmten Frist verlassen müßten.

Die Verhaftung mehrerer Jungtürken erregt in Konstantinopel Aufsehen. Sie sind die Verfasser eines Flugblattes, in dem sie sich über die großen Kosten, welche den Türken durch die Palästinareise des Kaisers Wilhelm erwachsen, beschweren.

Ostasien.

Aus Peking melden die „Times" unterm 13. d. M.: Das Tsung-li-Yamen hat dem diplomatischen Korps die Uebernahme der Regierung durch die Kaiserin-Witwe bisher nicht amtlich zur Kenntniß gebracht. Die Regentschaft der Kaiserin nimmt täglich mehr den Charakter einer Gewaltherrschaft an mit völliger Nichtbeachtung des Kaisers. Gewisse Anzeichen weisen darauf hin, daß das Ableben des Kaisers in Kürze zu erwarten steht. — Wie das „Reutersche Bureau" aus Peking meldet, sind dort am Mittwoch 33 italienische Marine-Infanteriesoldaten eingetroffen. Der Ankunft japanischer Truppen wird entgegengesehen. — Wie dem „Bureau Dalziel" aus Shanghai gemeldet wird, suchten der englische, deutsche und japanische Botschafter seit mehr als einer Woche vergeblich eine Audienz beim Kaiser nach. Die Beamten des Tsung-li-Yamen lehnten sie mit der Bemerkung ab, der Kaiser befinde sich sterbend in einem kleinen Gebäude am See, nahe bei dem Palaste der Kaiserin-Witwe, wohin niemand dringen könne.

Der koreanische Justizminister hat seine Entlassung erhalten, weil er es nicht verhindert hat, daß der Pöbel die Leichen der hingerichteten Verschwörer verstümmelte.

Provinzielles.

Elbing, 14. Oktober. Der am Montag von dem Schwurgericht wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, begangen an seiner Ehefrau, zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilte Eigenthümer Gottlieb Santowski aus Seeburg (Kreis Rosenberg) hat, wie die „Altpr. Ztg." meldet, gestern früh in einer Zelle des hiesigen Gerichtsgefängnisses durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

Elbing, 14. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen für 125000 Mk. Aktien der projektirten Kleinbahnen des Landkreises Elbing zu übernehmen.

Berent, 14. Oktober. Herr Seminarlehrer Knaak hierselbst ist zum Kreisschulinspektor mit dem Sitz in Berent vom 1. November ab ernannt worden.

Pr. Friedland, 14. Oktober. In der letzten Sitzung des hiesigen „Kaufmännischen Vereins" haben sich, mit Ausnahme eines einzigen, sämmtliche Kaufleute bei 300 Mk. Strafe verpflichtet, ferner nicht mehr Geschenke zu Weihnachten zu verabfolgen.

Danzig, 14. Oktober. Die Militärkapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 übernimmt von morgen an der Königliche Musikdirigent Herr Theil, die Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments Herr Kapellmeister Wilke aus Thorn.

Stolpmünde, 13. Oktober. Bei Neustrand ist heute ein Fischerboot gekentert, die Insassen, 3 Mann, sind ertrunken.

Aus Ostpreußen. Am 8. Oktober standen vor dem Schöffengericht in Königsberg die Sozialdemokraten Ernst Balzer und Heinrich Koppenhagen, weil sie sich am Stichwahltage in Domäne Schaaken durch ihre bloße Anwesenheit im Wahllokale nach Ansicht der Anklagebehörde des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben sollten. Der Wahlvorsteher, Oberamtmann Schewe, bekundete als Zeuge, daß beide sich bei Beginn des Wahlaktes höflich bei ihm mit der Erklärung gemeldet hätten, sie wollten dem Wahlgeschäft beiwohnen, daß sie ihm als Legitimation Militärpaß, Steuerquittung und die Wahleinladung des Königsberger Magistrats vorgelegt hätten, daß er aber ein Führungs-Attest der Polizei verlangt (!) und sie aus dem Lokal verwiesen habe, weil sie ein solches nicht hätten vorweisen können. Die Genossen hatten den gesetzesunkundigen Wahlvorsteher auf die gesetzlichen Vorschriften aufmerksam gemacht und Protokollirung des Vorfalls verlangt. Sie waren auch im Laufe des Tages noch einmal, gestützt auf ihr gutes Recht, in das Wahllokal zurückgekehrt. Wie nicht anders zu erwarten war, erkannte das Gericht auf Freisprechung und bestimmte, daß die Staatskasse die Kosten der Vertheidigung zu tragen habe.

Eydtkuhnen, 14. Oktober. Ein Eisenbahnunglück wird aus Mischinskaja bei Wirballen gemeldet. Ein Güterzug stieß mit einem Güterwagen zusammen, wobei zwei Packmeister und ein Kondukteur schwer verletzt wurden.

Von der russischen Grenze, 13. Oktober. Der Handel mit russischen Gänsen hat in diesem Jahre eine Höhe erreicht, wie in keinem der früheren Jahre. Die Zahl der bei Schmalleningken, Schirwindt und Eydtkuhnen über die Grenze gebrachten Thiere rechnet nach Hunderttausenden, da sich der Versand nicht nur nach Berlin, sondern auch nach Süddeutschland richtete, weshalb sich die Preise im Laufe des Herbstes immer mehr steigerten. Trotzdem das Gänsegeschäft seinem Ende entgegengeht, ist die Nachfrage noch immer außerordentlich groß, sodaß man für mittlere Thiere 3,50 M. bezahlt. In diesem Monat sind auch die auf den Stationen von Unternehmern errichteten Räuchereien in Thätigkeit gesetzt. Zum größten Theil von hiesigen Besitzern werden die auf den Stoppelfeldern wochenlang geweideten Thiere nach kurzer Mastung zum Preise von 30—40 Pfg. pro Pfund abgegeben, während man Federn und Gekröse meistens zurücknimmt. Die Brüste und Schinken gehen vornehmlich nach England und Amerika. Von der Geflügelcholera sind die Gänse in diesem Jahre fast gänzlich verschont geblieben.

Lokales.

Thorn, 15. Oktober.

— Zur Landtagswahl! Daß die Liberalen den Konservativen gegenüber in den Ostprovinzen besonders auf der Hut sein müssen, verlangt auch die nationalliberale „National-Ztg."; sie warnt eindringlich vor der Gefahr einer konservativen Majorität. Sie schreibt: „Dazu kommt die besondere Schwierigkeit in einzelnen Wahlkreisen der Ostmarken, wo die Konservativen das nothwendige Zusammenhalten aller Deutschen gegen die Polen im konservativen Partei-Interesse auszunutzen suchen. Die Liberalen werden durchaus im Rechte sein, wenn sie darauf bestehen, daß dieses Zusammenhalten keine Vermehrung der konservativen Mandate zur Folge haben dürfe. Denn die Liberalen bleiben, auch wenn sie in den Ostmarken mit konservativer Hilfe ein paar neue Mandate erlangen sollten, im Abgeordnetenhause die Minderheit, die sie jetzt sind; die Konservativen dagegen können durch den Gewinn einiger neuer Mandate in den Ostmarken zu der Mehrheit gelangen, die sie noch nicht besitzen. Das ist ein großer Unterschied, den selbst herbeiführen zu helfen, man den Liberalen niemals zumuthen darf. Ueberall im Lande muß die kurze Frist bis zum 27. Oktober dazu benutzt werden, die Erkenntnis der obwaltenden Gefahr zu verbreiten und zu vertiefen: daß auf fünf Jahre die Konservativen die unumschränkte Herschaft über das preußische Staatsleben erhalten könnten. Wo die gemäßigten Liberalen aus örtlichen Gründen eine konservative Wahl herbeiführen helfen, da arbeiten sie dem auf die Erlangung der Herrschaft gerichteten Bestreben der Konservativen in die Hände; denn im Abgeordnetenhause wird nicht nach den örtlichen Gesichtspunkten entschieden werden, welche hier und da für solche Kompromisse angeführt werden, sondern nur nach den großen Gegensätzen in der Beurtheilung der staatlichen Angelegenheiten."

Personalien bei der Eisenbahn. Versetzt sind: Eisenbahnsekretär Zillmer von Konitz nach Danzig. Bureauaspirant Kuhn von Danzig nach Konitz, die Zivil-Supernumerare Kirstein und Schneider von Danzig nach Dirschau, Pausebach von Bromberg nach Konitz und Pätzel von Dirschau nach Danzig. Den technischen Eisenbahn-Kontroleuren Mallon in Konitz, Scheffler in Thorn und Walter in Graudenz ist die Amtsbezeichnung „Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur" widerruflich beigelegt worden.

— Militärisches. Gestern ist der Militär-Intendanturrath Biesterf von der Intendantur des 17. Armee-Korps zu Revisionszwecken von Danzig hier eingetroffen.

— Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung am Donnerstag u. A. auch dem Ausschußantrag betr. den Ansageverkehr auf der Weichsel zwischen Schillno und Thorn seine Zustimmung ertheilt.

— Der Turnverein unternimmt morgen eine Turnfahrt nach Soolbad Czernewitz. Der Abmarsch erfolgt um 2 Uhr Nachmittags von der Garnisonkirche aus. Die sonntäglichen Spiele auf dem Turnplatz fallen deshalb morgen aus.

— Die Bereitwilligkeit der Industriellen des Westens, zur Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse des Ostens beizutragen, hat der Bankdirektor Jordan in Eberfeld auf einem Festessen zu Ehren des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, v. Goßler, erklärt, worauf Oberpräsident v. Goßler in seinem Hoch auf Rheinland und Westfalen auf die Verhältnisse in Westpreußen hinwies und die Bitte aussprach: „Bekümmern Sie sich um unsere Verhältnisse." Industrie und Landwirthschaft seien keine geborenen Feinde. Vielmehr könne durch Einführung der geeigneten Industrie auch der Landwirthschaft eine angemessene Verwerthung der Produkte gesichert werden. Er glaube, daß in Westpreußen mancherlei Vorbedingungen gegeben sind für die industrielle Aufschließung, die sogar günstiger liegen, als in Rheinland und Westfalen. Eine große Zukunft stehe dem Osten bevor. „Es ist eine dankbare Aufgabe, dieses Land weiter zu erschließen. Ich habe nur das

---

Das hatte er ja herrlich gemacht. Sie sann vergeblich darauf wie sie entkommen könnte, denn die Thür mit Gewalt öffnen lassen, hätte sie vor den Hotelbediensteten doch zu sehr blamirt. Es war zum rasend werden.

Vergeblich versuchte sie zu lesen, immer fing sie von neuem an zu weinen vor Aerger.

So ging die Zeit hin und Feodor kam zurück Er begrüßte sie. —

„Nun wollen wir eine Tasse Thee trinken."

Sie rührte sich nicht.

„Nun, hast Du keinen gemacht? Zeit genug hattest Du doch." Er sah sie an. „Hm, hm, geweint" machte er. „Ja, das hättest Du Dir Alles ersparen können."

Sie fing von Neuem zu weinen an, und zwischen dem Schluchzen kam es heraus:

„Vor den Kellnern schämst Du Dich nicht, Deine Frau zu blamiren. — Es ist empörend. — Ein anderer Mann würde sich freuen, wenn seine Frau ihn begleiten wollte; aber Du —" neues Schluchzen — „Du" —

„Du bist ein Unmensch, sag' es nur."

„Du brauchst mich nicht auch noch zu verspotten," sagte sie immer noch weinend.

Er sah sehr ernst aus.

„Ich habe Dir schon gesagt, daß Du Dir das Alles hättest ersparen können, wenn Du einfach gutwillig hier geblieben wärst. Du selbst hast mich gezwungen, Dich so zu behandeln. Ich hab Dir als Braut gesagt, ich verlange von der Frau, die mich liebt, daß sie sich mir fügt, und sagte es Dir heute nochmals. Davon werde ich nicht einen Deut zurückweichen. Versuche nie wieder, Dich gegen meinen Willen aufzulehnen, so wirst Du mich nie anders kennen lernen, als von der liebenswürdigen Seite. Trotz und Eigensinn lasse ich mir nicht gefallen. Das solltest Du doch wissen. In Zukunft richte Dich danach. — Nun gieb mir eine Tasse Thee."

„Ich bin nicht Deine Sklavin —"

„Schön, ganz wie Du willst." Er setzte mit der größten Gemüthsruhe seinen Hut wieder auf, und verließ das Zimmer. Diesmal schloß er nicht hinter sich ab. Er wußte, jetzt würde sie es denn doch nicht wagen, auszugehen.

Vera begriff ihn erst, als er schon fort war. Sie wollte rufen, aber sie vermochte es nicht. Thränen erstickten ihre Stimme. Vom Weinen erschöpft blieb sie ruhig sitzen und starrte mit den rothgeränderten Augen vor sich hin. Sie grübelte und redete sich in einen förmlichen Haß gegen Feodor.

Diese Tyrannei, und das ihr, Vera Paulowna? Der angebeteten, verwöhnten Vera! Die Alles umschmeichelt und verzogen hatte! Warum hatte sie auch so schnell Ja gesagt? Von vornherein hatte er sich den Vortheil verschafft, ihr nicht zugeredet, ja nicht einmal um sie geworben zu haben. Sie war ihm ja bei seiner ersten Frage in die Arme gesunken. Er hatte weder gekniet noch gebeten, er hatte einfach gefragt. Und um ihn, der sie fascinirt, nicht auf immer zu verlieren, hatte sie zu allem Ja gesagt. Nun sollte sie ihr ganzes Leben zu allem Ja sagen. Das hatte sie nun davon. Eben hatte er es noch deutlich selbst ausgesprochen, in seiner unerträglichen, halb spöttischen, halb gleichgültigen, kalten, harten Weise. Und er würde genau derselbe bleiben, bis sie sich fügte. Sie seufzte. Das Schmollen half auch nichts, er ging einfach fort. Wenn sie nicht die ganze Reise verderben wollte, mußte sie sich zusammen nehmen. Jetzt wollte sie sich zur Ruhe begeben und morgen thun als ob nichts vorgefallen. Das würde das Beste sein. Mit dem Entschluß ging sie zu Bett, aber der Schlaf wollte nicht gleich kommen. Immer kehrten ihre Gedanken zu dem Punkte zurück. Feodor. Er liebt sie, darüber war kein Zweifel, aber zu beeinflussen war er nun einmal nicht. Er konnte auch ohne sie existiren, das bewies er jeden Tag. Sein Wille galt. Wenn sie sich dagegen auflehnte, so war er hart und kalt wie Stein. Seine Liebe schien erloschen. Ehe er sich änderte, würde er auf sie verzichten. Je leidenschaftlicher er war, konnte er selbst auf ihre Liebe scheinbar leicht verzichten, gab es denn nur keine Macht, ihn zu fesseln.

(Fortsetzung folgt.)

Ziel vor Augen, der Weg ist mir gleich!" — Es wird sich nun fragen wie sich die Großgrundbesitzer in Westpreußen gegen die durch den Oberpräsidenten befürwortete industrielle Aufschließung verhalten werden. Wenn sich die Hoffnungen des Oberpräsidenten erfüllen sollen, so müßten die Konservativen im Osten eine vollständige Wandelung ihrer Anschauungen in Bezug auf Verkehrserleichterungen eintreten lassen.

— Seit einiger Zeit wird seitens der betheiligten Kreise darüber Klage geführt, daß diejenigen Mühlen, welchen eine Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten gewährt ist, oder welche sonst Mehl unter Inanspruchnahme von Einfuhrscheinen ausführen, hauptsächlich minderwerthige Mehlsorten in das Ausland versenden, die besseren Mehle dagegen zum Absatz im Inlande verwenden; die Mühlen erhielten für ihre geringeren Mehle eine unverhältnißmäßig hohe Zollvergütung und seien hierdurch in den Stand gesetzt, die Inlandpreise für die besseren Mehle derartig herabzudrücken, daß die nicht an der Ausfuhr betheiligten, meist mittleren und kleineren Mühlen nicht mehr zu gleichen Preisen liefern könnten und immer mehr von dem inländischen Markt verdrängt würden. Der Finanzminister hat Ermittelungen darüber angeordnet, inwieweit diese Thatsachen zutreffen.

— Neue russische Stationen im direkten russisch-deutsch-niederländischen Getreideverkehr. Wie verlautet, sollen in den direkten russisch-deutsch-niederländischen Getreidetarif, der, wie bekannt, am 1. August d. J. in Kraft trat, alle russischen Stationen, die nördlich der Bahnlinie Bjelostok-Baranowitschi-Minsk Smolensk liegen, eingeschlossen werden.

— Die Schwierigkeit für Postunterbeamte, auf dem Lande Wohnungen zu finden, hat die Postbehörde veranlaßt, Dienstwohngebäude zu erbauen, und werden zunächst mit Ablauf dieses Jahres an 112 Orten Wohngebäude fertig gestellt sein; dieselben enthalten 264 Familienwohnungen und 25 Wohnungen für unverheirathete Unterbeamte.

— Der hiesige Gustav-Adolf-Zweigverein feiert am Mittwoch den 19. d. M. in Podgorz sein Jahresfest. Um 6 Uhr findet in der evangelischen Kirche Gottesdienst statt, bei welchem Herr Pfarrer Heuer-Mocker die Predigt hält. Um 8 Uhr folgt eine Nachversammlung im Nicolai'schen Saale, zu der jedermann Zutritt hat. Die Herren Pfarrer Endemann-Podgorz, Greger-Ottlotschin und Jacobi-Thorn wollen in derselben Ansprachen halten.

— Der Bau des Amtsgerichtsgebäudes ist bereits soweit vorgeschritten, daß mit dem Richten des Dachstuhles hat begonnen werden können. Die Verlegung der Geschäftsräume vom Rathhause nach dem neuen Gerichtsgebäude wird zum 1. April 1900 erfolgen.

— Strafkammersitzung vom 14. Oktober. Der Uhrmacher Mathias Schuler von hier, welcher schon mehrmals wegen Betruges vorbestraft ist, erwarb sich seinen Unterhalt in Thorn durch Reparaturen von Uhren. Er betrieb kein offenes Geschäft, sondern stand mit dem Uhrmacher Lange von hier, der jetzt wegen Geisteskrankheit in der Provinzialirrenanstalt Konradstein untergebracht ist, in reger Geschäftsverbindung. Von diesem bezog er auch in Bedarfsfällen die zu den Reparaturen nöthigen Artikel. Eines Tages im Juni d. J. theilte Schuler dem Lange mit, daß er feste Käufer für zwei Uhren habe und bat den Lange, ihm zwei Nickeluhren zu überlassen; er sagte, er werde den Kaufpreis dafür mit 13 M. innerhalb einiger Tage ihm überbringen und, falls er die Uhren oder eine derselben nicht verkaufen sollte, diese ihm wieder zurückgeben. Lange händigte daraufhin dem Schuler in dem Glauben, daß dessen Angaben auf Wahrheit beruhten, zwei Taschenuhren aus. Schuler brachte aber ebensowenig den Kaufpreis zu Lange, wie die Uhren zurück. Die Anklage behauptete, daß Schuler von vornherein in betrügerischer Absicht gehandelt und dem Lange etwas vorgeschwindelt habe. Thatsächlich habe Schuler gar keine Käufer zu den Uhren gehabt, sondern dieselben gelegentlich auf verschiedenen Stellen zum Kaufe angeboten. Angeklagter behauptete, daß er die Uhren für seine Person gekauft habe. Er habe versprochen, den Kaufpreis binnen acht Tagen zu bezahlen; dies habe er bisher allerdings noch nicht gethan. Der Gerichtshof vermochte zu einer Verurtheilung des Angeklagten nicht zu gelangen, weil die mit Lange getroffenen Vereinbarungen, da dieser geisteskrank, ungiltig seien. Aus diesem Grunde lautete das Urtheil auf Freisprechung. Mit den Worten: Ich danke dem hohen Gerichtshof! Sie haben richtig geurtheilt! verließ Angeklagter den Sitzungssaal. — In der zweiten Sache wurde gegen das Dienstmädchen Marianna Grzmocinski aus Zaskocz wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Angeklagte war bis zum 4. September d. Js. bei dem Gastwirth Saß zu Briesen als Dienstmädchen in Stellung. An diesem Tage gerieth sie mit der Wittwe Stronski aus Briesen, die aushilfsweise Küchenarbeiten bei Saß verrichtete, in Streit. Sie verursachte hierbei großen Lärm und wurde deshalb von Saß zur Ruhe verwiesen. Da sie immer noch nicht schwieg, versetzte Saß ihr eine Ohrfeige. Hierauf packte die Angeklagte ihren Dienstherrn und zerrte ihn in der Küche hin und her. Durch das Dazwischentreten seiner Frau wurde Saß endlich aus den Händen der Angeklagten befreit. Er verließ alsbald die Küche, kehrte indeß dorthin zurück, um seine Mütze zu holen, die er bei der Rauferei verloren hatte. Nunmehr versetzte die Angeklagte ihrem Dienstherrn mit einer Feuerzange einen Hieb gegen die Stirne, infolgedessen Saß stark blutete und eine erhebliche Verletzung, die bis auf den Stirnbeinknochen reichte und diesen blos legte, davontrug. Die Grzmocinski war in der Hauptsache geständig. Sie wurde mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß bestraft. — In Bezug auf die Arbeiter Johann Matuszewski aus Neuhof und Anton Lukaszewski alias Lewandowski aus Piontkowo, die des schweren Diebstahls und der Entwendung von Nahrungsmitteln zum alsbaldigen Verbrauch angeklagt waren, erging ein freisprechendes Urtheil. — Ein nettes Früchtchen ist der Schuhmachergeselle Julian Szczypiorski aus Schwetz, der, obgleich erst 18 Jahre alt, bereits neunmal vorbestraft ist. Die letzte Strafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß verbüßte Szczypiorski im Gerichtsgefängniß in Culm. Hier gelang es ihm in der Nacht zum 29. Juli cr. auszubrechen und zu entkommen. Die Anklage behauptete, daß Szczypiorski nach dem Ausbruch seinen Weg nach Culmsee genommen und hier in der Nacht zum 30. Juli einen Einbruchsdiebstahl in das Gerichtsgebäude versucht habe. Offenbar sei es ihm darum zu thun gewesen, in das Kassenlokal zu gelangen, wo er in den Besitz der Kassengelder sich zu setzen gehofft habe. Durch irgend einen Umstand, der nicht aufgeklärt ist, muß Szczypiorski sein Vorhaben aufgegeben haben. Jedenfalls sei er bei den Einbruchsarbeiten gestört worden. Die Anklage legte dem Angeklagten ferner einen Einbruchsdiebstahl bei dem Gastwirth Josef Narloch in Schönsee zur Last, welchen er in der Nacht zum 31. Juli verübt und der zu seiner Wiederergreifung geführt habe. Als Beute sollen ihm hier ein Geldbetrag von etwa 7 Mk, verschiedene Getränke, Eßwaaren, Zigaretten und dergl. in die Hände gefallen sein. Neben ihm hatte sein Bruder, der Schuhmacher Felix Szczypiorski aus Schloß Golau auf der Anklagebank Platz genommen, der angeklagt war, sich der Begünstigung des Diebstahls dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er das von seinem Bruder gestohlene Geld von 7,50 Mk. in Verwahrung nahm. Die Angeklagten bestritten beide schuldig zu sein. Während die Schuld in Bezug auf Felix Szczypiorski nicht nachgewiesen werden konnte, wurde Julian Szczypiorski der ihm zur Last gelegten Strafthaten für überführt erachtet. Das Urtheil gegen ihn lautete auf eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Felix Szczypiorski wurde freigesprochen.

— Gefunden ein großer Schlüssel in einem Postbriefkasten, ein Schlüssel in der Schillerstraße, eine Rolle Linon in der Schuhmacherstraße abzuholen von Frl. Leichnitz Araberstraße Nr. 10, ein Gurt zum Trauerkleide auf dem Neustädtischen Kirchhof.

— Temperatur. Heute Morgen um 8 Uhr 0 Grad; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,16 Meter.

Podgorz, 14. Oktober. Der zum öffentlichen Fleischbeschauer für Podgorz und Piaske gewählte Zahntechniker Schulz aus Schönsee ist als Fleischbeschauer von dem Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden. — Die Einführung der öffentlichen Fleischschau beginnt hierselbst und in Piaske, wie der Magistrat bekannt macht, am Montag, den 17. d. Mts.

Briefkasten der Redaktion.

Hausbesitzer in Mocker. Wenn dem Miether genügende Räumlichkeiten zur Unterbringung der Kohlen zur Verfügung stehen, so können Sie ihn zwingen, die Kohlen aus den Wohnräumen zu entfernen.

Kleine Chronik.

* Ein großer Diebstahl ist am Donnerstag auf dem Hauptpostamt in Lübeck verübt worden. Zwei älteren Damen wurde daselbst eine Handtasche geraubt, in welcher sich sieben Tausendmarkscheine befanden. Der Spitzbube ist entkommen.

* Schiffszusammenstoß. Der deutsche Schooner „Leipzig" der in Weymouth eingetroffen ist, hat einen Zusammenstoß mit dem Segelschiff „Racer" gehabt. Dieses ist untergegangen. Drei Mann der Besatzung ertranken. Der Kapitän wurde auf die „Leipzig" gerettet.

* Eine deutsche Zeitung soll, wahrscheinlich um einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, in Dar-es-Salaam vom 1. April nächsten Jahres ab erscheinen. Kolonialfreundliche Blätter verkünden stolz, daß es nach langen vergeblichen Bemühungen endlich gelungen ist, die Zeitung zu „gründen".

* Stilproben aus Kinderaufsätzen giebt der Lehrer Alexius Becker in der letzten Nummer der „Deutschen Frauenztg.". Einzelnes davon ist so drastisch, daß es weitere Verbreitung verdient. Da heißt es: „Die Vertreter der Industrie theilt man ein in: erstens Schafwolle, zweitens Baumwolle, drittens Lumpen." „Ein Balkon ist ein freier Raum, der an einem Hause angebracht ist." „Wenn Jemand von einer Kreuzotter gebissen wird, sauge man dieselbe aus." „Das Pferd ist ein Thier, das vier Füße, hat an jeder Ecke einen." „Der Hahn nährt sich von Brot, Erdäpfeln, Würmern und anderer menschlicher Nahrung." „Das sächsische Erzgebirge ist in ganz Böhmen verbreitet." Zur Hochzeit war Jung und Alt geladen und wurde gekocht und gebraten." „Der Kürassier ist vorn mit Blech beschlagen." „Es giebt auch Hunde die im Meere leben, solche sind der Seehund und der Rollmops." „Kolumbus stand unermüdlich auf dem Hintertheil und spähte nach Land aus." „Die Eier der Nachtigall werden von Männchen und Weibchen abwechselnd gelegt." Zu dem Thema: „Die Frau und die Henne" orakelt ein Knirps: „Eine Mutter hatte eine Henne und legte täglich ein Ei. Aber sie war unwillig und hatte damit keine Zufriedenheit und wollte an jedem Tage drei Eier legen. Deshalb gab sie ihr viel Gutes, wurde von fett und log gar nicht mehr." Köstlich ist auch eine „Schilderung des Schulzimmers". „Das Schulzimmer besteht aus der Wandtafel, den Bänken, den Tintenfässern, dem Lehrer und dem Stock. Die meisten Sachen sind sehr alt und abgenutzt, nur der Stock muß immer neu sein. Wer noch später als der Lehrer in die Schule kommt, ist der größte Faullenzer und wird durch diesen bestraft. Auf der Landkarte sind Flüsse und Städte angemalt, damit wir sie auswendig lernen müssen. Der Lehrer hat mit dem Stock ein Loch ins gelobte Land gestoßen. Mit dem Globus macht er die Sonnenfinsternis. In der Schule hängt auch ein Thermometer, mit diesem macht er es im Sommer heiß, bis frei ist; der Lehrer sieht solange darauf, bis 20 Grad sind. Dann können wir nach Hause gehen. In der Freiviertelstunde essen wir eine halbe Stunde unser Butterbrot. Der Schulinspektor lobt uns immer, aber der Lehrer ist doch froh, wenn er wieder fort ist."

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 14. Oktober. Einer Pekinger Drahtmeldung zufolge wurde in Mosusanfort bei Nanking der in chinesischen Kriegsdiensten stehende deutsche Artillerie-Instrukteur Hans Schnetz, ein Ostpreuße von Geburt, beim Laden eines Geschützes durch Explodiren einer Kartusche getödtet.

Paris, 14. Oktober. Nach einer Meldung der „Agence Havas" wird im Ministerium des Innern, welches von dem Ministerpräsidenten Brisson verwaltet wird, vollständiges Stillschweigen über den angeblichen Anschlag gegen die Regierung, von dem die heutigen Morgenblätter sprechen, beobachtet.

Kopenhagen, 14 Oktober. Nach dem Trauergottesdienst für die Königin Luise im Sterbezimmer in Schloß Bernstorff wurde der Sarg um 4 Uhr Nachmittags vom König von Dänemark, dem Kaiser von Rußland, dem König von Griechenland, dem Kronprinzen von Dänemark und mehreren anderen Mitgliedern der dänischen Königsfamilie zum Leichenwagen getragen, worauf die ganze königliche Familie nach dem nahegelegenen Bahnhof Gjentofte zu Fuß folgte. Eine große Menschenmenge grüßte längs des Weges durch Entblößen der Häupter. In den Eisenbahnwagen wurde der Sarg wieder von denselben Fürstlichkeiten getragen. Um $^{3}/_{4}$5 Uhr setzte sich der Trauerzug nach Roskilde in Bewegung.

Roskilde, 14. Oktober. Der Trauerzug mit der Leiche der Königin traf hier um 6 Uhr ein, vor dem Bahnhof von mehreren Tausend Menschen erwartet. Der König und die übrigen Fürstlichkeiten trugen den Sarg zum Leichenwagen. Während der Fahrt desselben nach dem Dom streuten Frauen in Trauerkleidung vor dem Wagen Blumen. Hinter dem Wagen ging der König mit seinen 3 Töchtern. Beim Dom angelangt, trugen die Fürstlichkeiten den Sarg in das Gotteshaus. Nach einem kurzen Trauergottesdienste verließ die königliche Familie die Kirche und kehrte mittelst Sonderzuges nach Gjentofte zurück.

London, 15. Oktober. (Tel.) Der transatlantische Dampfer „Mohekan" wurde an der Küste von Cornwall während eines Orkans auf die Felsen bei Falmouth geworfen. 200 Passagiere und die Besatzung scheinen verloren zu sein. Durch ein Rettungsboot wurden nur 30 Passagiere gerettet.

Es liegt über das Unglück noch folgende Meldung vor:

Fallmouth, 14. Oktober. Der Dampfer „Mohegan" von der Atlantic Transport Line ist auf der Fahrt von London nach Newyork mit 200 Passagieren gestern Abend bei Cap Lizard gescheitert. Nach den letzten Nachrichten sind mehrere Personen ertrunken, als sich ein mit Passagieren angefülltes Rettungsboot dem Lande näherte. Mehrere Rettungsboote sind zur Hilfeleistung abgegangen. 30 Personen wurden in Port Houstock gelandet. Der Dampfer „Mohegan" ist gesunken.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Oktober. **Fonds**: still.

	15. Oktbr.	14. Oktbr.
Russische Banknoten	216,60	216,80
Warschau 8 Tage	fehlt	216,15
Oesterr. Banknoten	169,75	169,75
Preuß. Konsols 3 pCt.	93,80	94,10
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt.	101,70	101,80
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt. abg.	101,60	101,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,10	93,10
Deutsche Reichsanl. $3^{1}/_{2}$ pCt.	101,70	101,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	89,40	89,40
do. „ $3^{1}/_{2}$ pCt. do.	98,60	98,90
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ pCt.	98,60	98,80
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ pCt.	100,40	100,80
Türk. Anl. C.	26,30	26,40
Italien. Rente 4 pCt.	91,50	91,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,25	92,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl	193,70	195,00
Harpener Bergw.-Akt	173,00	173,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,00	126,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	$74^{5}/_{8}$	$74^{5}/_{8}$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	50,70	51,40

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg**, 15. Oktober.

Loco cont. 70er	49,50 Bf.,	48,80 Gd.	—,— bez.
Oktbr.	49,50 „	—,— „	—,— „
Novbr.	49,50 „	—,— „	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 14. Oktober.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 750 bis 788 Gr. 160—164 M., inländ. bunt 734—774 Gr. 153—$159^{1}/_{2}$ M., inländ. roth 783 Gr. 160 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 691—762 Gr. 137 M.
Gerste: transito große 650—680 Gr. 94—115 M., transito kleine 621 Gr. 93 M., transito ohne Gewicht 82—86 M.
Hafer: inländischer 121—125 M.
Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,70—3,95 M. bez., Roggen- 3,90 M.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschließlich 12. Oktober d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Kaufmann Peter Begdon. 2. Sohn dem Kgl. Pr.-Lt. im Bad. Fuß-Art.-Regt. Nr. 14 Paul Bollmann. 3. Tochter dem Kgl. Regierungs-Assessor Hermann Löffler. 4. Sohn dem Malermeister Otto Jaeschke. 5. Sohn dem Schiffbauer Constantin Pawlowski. 6. Sohn dem Gerichtsassistenten Ignatz Labunski. 7. Tochter dem Zimmermann Gottlieb Bartz. 8. Tochter dem Töpfer Otto Kompf. 9. Tochter dem Postschaffner Fritz Rogowski. 10. Sohn dem Arbeiter Gustav Tews. 11. Tochter dem Staatsanwaltschafts-Sekretär Ernst Richter. 12. Sohn dem Kasernen-Inspektor Wilhelm Awe. 13. Sohn dem Schiffsgehilfen Stanislaus Strzelecki. 14. Sohn dem Gymnasial-Oberlehrer Rob. Isaak. 15. Sohn dem Kaufmann Ludwig Wollenberg. 16. Sohn dem Buchdruckereibesitzer Sylvester Buszczynski. 17. Sohn dem Eigenthümer Franz Machill. 18. Sohn dem Steinhauer August Löbert. 19. Tochter dem Hoboist-Sergeant im Inf.-Rgt. Nr. 61 Franz Paulus.

b. als gestorben:

1. Martha Winkler 1 M. 1 T. 2. Anna Salomon 2 J. 10 M. 13 T. 3. Frieda Ziburski 1 M. 15 T. 4. Maurergeselle Stanislaus Rutkowski 25 J. 2 M. 4 T. 5. Ludwig Krawczynski 6 M. 23 T. 6. Dienstmädchen Antonie Jasieniecki 29 J. 1 M. 28 T. 7. Erich Wolter 2 J. 10 M. 17 T. 8. Arbeiter Ferdinand Theil 53 J. 4 M. 9. Alfred Bollack 10 T. 10. Arbeiter Friedrich Kollmann 27 J. 7 M. 7 T. 11. Flößer Thomas Masiuch 18 J. 11 T. 12. Arbeiter Eduard Hoffmann aus Rudak 45 J. 7 M. 5 T. 13. Kgl. Superintendent Ferdinand Hänel 38 J. 7 M. 21 T. 14. Rektor a. D. Gustav Samietz 64 J. 11 M. 6 T. 15. Arbeiterin Veronika Kłoßowska 46 J. 8 M. 6 T. 16. Kaufmann Carl Kleemann 66 J. 1 M. 16 T. 17. Arbeiter Valentin Antschak 47 J. 18. Dachdecker Gustav Erdmann 36 J. 2 M. 6 T. 19. Johanna Domanski 2 J. 1 M. 20 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gärtner Friedrich Stuber-Briesen und Louise Penn. 2. Kaufmann Franz Graf und Clara Fromberg-Johannisburg. 3. Oberpostassistent Otto Kremke und Anna Kolonki. 4. Hausdiener Rudolf Sommer und Marie Otto-Mocker. 5. Straßenbahnbeamter Rudolf Bergmann und Pauline Dähne-Schöneberg. 6. beritt. Gendarm Friedrich Raddatz-Strelno und Marie Tobner-Schleusenau. 7. Maurergeselle Theodor Pisack und Auguste Fröse beide Königsberg i. Pr. 8. Töpfergeselle Richard Dietrichkeit und Anna Schulz-Danzig. 9. Arbeiter Johann Guminski und Valerie Stawski-Mlewo. 10. Bäcker Joseph Kawski-Zlotterie und Bronislawa Kasprzyszka-Kl. Petzelsdorf. 11. Pionier-Sergeant Paul Schumacher und Marianna Jaruszewski. 12. Pionier-Sergeant Gottfried Labatzki und Therese Motzner-Mocker. 13. Arbeiter Rudolf Lewandowski u. Anna Maslowski-Karczewo. 14. Töpfer Simon Polanowski u. Franziska Wodniak-Argenau. 15. Arbeiter Joseph Szepanski und Martha Zelazny, beide Dorf Roggenhausen. 16. Arbeiter Albert Rienaß u. Marie Lewandowski. 17. Destillateur Paul Stöckmann u. Emma Schmidt. 18. Schuhmacher Friedrich Köpernick-Neuenklitsche und Wilhelmine Arndt-Schlagenthin. 19. Kaufmann Bernhard Mertz und Wittwe Pauline Trunz geb. Liebelt, beide Bromberg. 20. Bezirksfeldwebel Joseph Korda und Mathilde Cylkowski-Kalteborn. 21. Oberfeuerwerker Heinrich Wohlfeil und Gertrud Rausch. 22. Kaufmann Felix Gorczynski und Sophia Kluczynski. 23. Arbeiter Stephan Pawlak und Antonie Misiaczyk, beide Pietrowo. 24. Buchhalter Carl Gohritz-Graudenz und Martha Hintz. 25. Arbeiter Julian Baralkiewicz u. Catharina Kosinski. 26. Maurergeselle Felix Jablonowski und Emma Buch. 27. Arbeiter Stanislaus Meloneck und Elisabeth Kosinski. 28. Maurergeselle Eduard Kupler u. Wittwe Auguste Zier geb. Theise. 29. Arbeiter Carl Hintz-Mocker und Auguste Trienke. 30. Arbeiter Wilhelm Schröder-Mocker und Lucie Flehmke. 31. Arbeiter Joseph Shabowski und Casimira Domanski, beide Culmsee. 32. Schneider Thomas Raszek und Catharina Ligmanowski-Morroschin. 33. Schuhmacher Leonhard Wodzinski und Ida Wiese.

d. ehelich sind verbunden:

1. Krongutspächter Leopold v. Milewski-Gurki mit Maria v. Rozycki. 2. Schlosser Theophil Jelinski-Schleusenau mit Martha Bauermeister. 3. Sattler und Tapezierer Adolf Wollinger mit Pauline Urbanski. 4. Obertelegraphen-Assistent Otto Meyer-Berlin mit Lina Herzberg. 5. Bäckergeselle Gustav Scharrmacher mit Ida Kornblum. 6. Maurergeselle Ignatz Byszewski-Schönwalde mit Franziska Jasinski. 7. Arbeiter Anton Krawczynski mit Antonie Ortnowski. 8. Kaufmann Albert Kaul-Posen mit Emma Blum. 9. Kaufmann Leo Kolleng-Graudenz mit Elise Fuchs. 10. Kaufmann Paul Heinritzi mit Lydia Kendelmacher. 11. Handschuhmacher Carl Krause mit Wwe. Johanna Schwarz geb. Trapp. 12. Schuhmacher Johann Duchnicki mit Wanda Modnewski. 13. Kaiserl. Sekondlieutenant im 1. Seebataillon Eduard Bartsch-Kiel mit Margarethe Tilk.



Goldene 25.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Geschäft in der **Culmerstraße aufgelöst** und mit dem in der **Seglerstraße, „Goldene 25", vereinigt** habe.

Für Herbst und Winter offerire:

Herren-Paletots in Krimmer u. Eskimo
von 9 bis 50 Mk.

Hohenzollern- und Kaiser-Mäntel
von 15 bis 40 Mk.

Herren-Anzüge
in Zwirn, Kammgarn und englischen Stoffen
von 9 bis 40 Mk.

Herren- und Burschen-Joppen
von 5,50 bis 18 Mk.

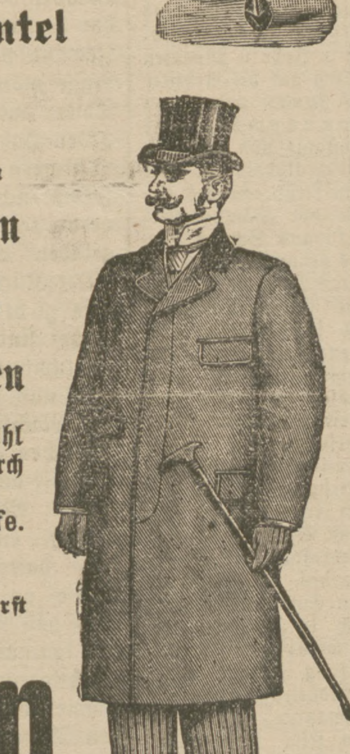
Burschen-Anzüge und -Paletots
von 6 bis 24 Mk.

Kinder-Anzüge und Mäntelchen
von 2,50 bis 12 Mk.

Sämmtliche Sachen sind in großer Auswahl vorhanden und zeichnen sich, wie bekannt, durch guten Sitz aus.

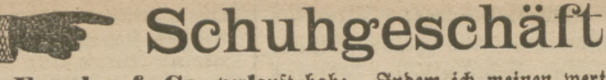
Grosse Auswahl in- und ausländischer Stoffe.

Anfertigung nach Maaß
unter Garantie des guten Sitzens zu äußerst soliden Preisen.



Aron Lewin
Thorn, Seglerstr. 25.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein seit Jahren bestehendes



Schuhgeschäft

an die Herren **F. Fenske & Co.** verkauft habe. Indem ich meinen werthen Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen besten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Dopslaff.

Bezugnehmend auf Obiges erlauben wir uns hiermit anzuzeigen, daß wir das von Herrn **Dopslaff**, **Heiligegeiststraße Nr. 17** bisher innegehabte



Schuhgeschäft

käuflich erworben haben und unter der Firma **F. Fenske & Co.** weiterführen werden. Ausreichende Mittel und genügende Fachkenntnisse setzen uns in den Stand unser Lager mit eigenen, sowie den besten und berühmtesten Fabrikaten Deutschlands auszustatten, so daß wir unser neues Unternehmen bestens empfehlen können.

Um geneigten Zuspruch bitten

Hochachtungsvoll
F. Fenske & Co.

Bestellungen nach Maaß sowie Reparaturen werden schnell, billig und sauber ausgeführt.

Privatschule.

Das **Wintersemester** beginnt **Dienstag, den 18. Oktober.**

Alma Kaske, Schulvorsteherin,
Altstädt. Markt 9, II.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr
werde ich bei dem Fuhrmann **Albert Czajkowski** in Mocker, Thornerstraße
2 Arbeitspferde und einen Lastwagen
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher in Thorn.

30000 Mark,

auch getheilt, à $4\frac{1}{2}$ % auf durchaus sichere Hypothek zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Eine Kollektion
Heiz- u. Kochöfen

empfehle zu billigen Preisen, darunter einen
gebrauchten Helios-Ofen.

J. Wardacki, Eisenwaarenhdlg., Thorn.

X **Fort mit den Hosenträgern!** X

Zur Ansicht erhält jeder frco. geg. Frco-Rücksendg. 1 **Gesundheits-Spiralhosenhalter**, bequem, stets pass., gesunde Haltg., kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiss, kein Knopf. p. St. M. 1,25 **Briefm.** (3 St. 3 M. p. Nachn.) **S. Schwarz**, Berlin, Neue Jacobstr. 9. Vertr. ges. 296 Q

---

1. Etage

7 große Zimmer nebst allem Zubehör, evtl. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Elisabethstraße 16
sind 2 Wohnungen, welche sich besonders zu **Büreaus** eignen, von sogleich zu vermiethen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Weltruf!!!

besitzen **Liegnitzer Conserven und Gemüse** und empfehle als große u. billigste Bezugsquelle per Nachnahme:

Ia. Salz-Dillgurken

1/1 Tonne	1/2	1/4	1/8	1/16	Postfaß
M. 25,—	12,50	7,—	4,—	3,—	2,—

Ia. Delikatess-Senf- u. Pfeffergurken

1/1 Tonne	1/2	1/4	1/8	1/16	Postfaß
M. 60,—	30,—	15,—	7½	4,—	3,—

Feinsten Delikatess-Sauerkohl

1/1 Oxhoft	1/2 Oxh.	1/1 To.	1/2	1/4	1/8	Postfaß
M. 20,—	10,—	11,—	6,—	3,50	2,50	2,—

Ferner **Speisezwiebel, Knoblauch und alle hiesigen Gemüse zu den äussersten Preisen.**

Liegnitz. **Heinrich Pohl.**

Waldhäuschen.

Heute Sonntag:
Waffeln.

---

1 Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen
Thalstraße 27.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 6, II. Et.**

Hoflieferant C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf.;
Theer-Schwefelseife
a 50 Pfg. mit verstärkter Wirkung.
Anders & Co., Breitestr. 46 u. Altst. Markt.

Schneidergesellen
verlangt **J. Pansegrau, Windstraße 3.**

Stellmacher

stellt ein **H. Rose, Stewken,**
bei Thorn II.

Aufwärterin verl. Gerberstr. 18, 3 Trp., r.

Aufwärterin
von sof. gesucht **Neustädt. Markt 14, I.**

Einen ordentlichen
Arbeitsburschen

sucht **Julius Buchmann**, Brückenstr. 34.

Artushof.

Sonntag, den 16. Oktober d. Js.:
Grosses Militär-Streich-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) No. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

An der Abendkasse à Person 50 Pf. **Anfang 8 Uhr.**

Im Vorverkauf à Person 40 Pf. sind nur bis Abends 7 Uhr im Restaurant Artushof vorräthig.

Zur Aufführung gelangen:
Ouverture „Das goldene Kreuz" v. Bröll — „Fidelio" v. Beethoven. „Orpheus in der Unterwelt" Binder. — „Die Meistersinger v. Nürnberg" Wagner. „Das musikalische Jahr" Gr. Potpourri v. Starke.

Viktoria-Theater.

Mittwoch, den 19. Oktober 1898, 7½ Uhr:
Erstes Gastspiel
des gesammten Personals des Bromberger Stadt-Theaters
unter persönlicher Leitung des Direktors **Leo Stein.**

Novität! Zum ersten Male. Novität!

Der wilde Reutlingen.

Lustspiel in 4 Akten von **G. von Moser** und **Th. von Trotha.**
Repertoirstück aller Hof- und Stadt-Theater.

Preise der Plätze:
Fauteuil 2,50 Mk., Parquet (v. 7.—18. Reihe) 2 Mk., Seitenloge 1,75 Mk., 2. Parquet 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk., Gallerie 50 Pf. Der Vorverkauf findet bei Herrn **Duszynski**, Breitestraße 9 b, statt.

Schützenhaus-Saal.

Jeden Sonntag:
Große Künstler-Vorstellung
mit stets neuem Programm.

Morgen, Sonntag, den 16. Oktober d. Js.
Auftreten von

Hannchen Georgette, Kostüm-Soubrette. | **Charles Wolff,** Gesangs- und Tanz-Humorist.

The Terras, Kettenakrobaten.

Leopold und Falkoni, deutsch-italienische Gesangsduettisten. | **Mr. Karén,** Trapezkünstler.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 7 Uhr.**

Eintritt 50 Pf., reservirter Platz 1 Mk.

Die Direktion.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Etage	Zim.		Miete	
Elisabethstr. 1	1. Et.	7	=	1500	=
Mellien- u. Schulstr.-Ecke	1. Et.	6	=	1100	=
Mellienstr. 89	2. Et.	5	=	1050	=
Baderstr. 7	1. Et.	6	=	1000	=
Brückenstr. 20	2. Et.	6	=	950	=
Baderstr. 19	1. Et.	4	=	900	=
Culmerstr. 22	2. Et.	6	=	900	=
Brombergerstr. 41		6	=	750	=
Kulmerstr. 10	1. Et.	5	=	700	=
Gerechtestr. 5	3. Et.	4	=	660	=
Breitestr. 29	3. Et.	5	=	600	=
Seglerstr. 22	3. Et.	4	=	600	=
Baderstr. 20	2. Et.	4	=	600	=
Baderstr. 2	3. Et.	6	=	575	=
Brückenstr. 40	1. Et.	4	=	550	=
Schillerstr. 8	3. Et.	5	=	550	=
Kulmerstr. 10	2. Et.	4	=	525	=
Breitestr. 5	2. Et.	3	=	550	=
Seglerstr. 22	3. Et.	3	=	540	=
Baderstr. 23.	3. Et.	5	=	500	=
Coppernicusstr. 9	1. Et.	4	=	500	=
Tuchmacherstr. 11,	2. Et.	4 Z. u. Kab.		480	=
Altst. Markt 12	2 Et.	4	=	450	=
Kulmerstr. 11	part.	2	=	430	=
Schillerstr. 19	1. Et.	4	=	420	=
Klosterstr. 1	1. Et.	3 Zim.		420	=
Junkerstr. 7	1. Et.	3	=	400	=
Gerstenstr. 8	1. Et.	3		400	=
Mellienstr. 88	2. Et.	4	=	390	=
Altst. Markt 27	3. Et.	4	=	380	=
Seglerstr. 25	2. Et.	2	=	360	=
Brückenstr. 8	Geschäftskeller m. Wohn.			360	=
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke	4. Et.	3	=	350	=
Bäckerstr. 43	1. Et.	2 Zim. Ent.		350	=
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3	=	324	=
Gerechtestr. 25	Geschäftskeller			300	=
Baderstr. 2	2. Et.	2	=	300	=
Gerechtestr. 5	3. Et.	2	=	300	=
Heiligegeistr. 7/9	Wohnungen			150—250	=
Mauerstr. 61	1. Et.	2	=	240	=
Mellienstr. 84	3. Et.	2	=	200	=
Strobandstr. 6	4. Et.	1	=	150	=
Brombergerstr. 96	Stallg. u. Remise			250	=
Brückenstr. 40,	part.	1 Flurladen		240	=
Breitestr. 25	2 Et.	2	=	mbl. 36	=
Schloßstr. 4		2	=	mbl. 30	=
Schillerstr. 8	3. Et.	2		mbl. 40	=
Marienstr. 8	1. Et.	1	=	mbl. 20	=
Schloßstr. 4	1. Et.	1	=	mbl. 15	=
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung.				
Schulstr. 21	3. Et.	1	=	150	=
Brückenstr. 8	Pferdestall			120	=
Schulstr. 20	Pferdestall.				

Tischlergesellen
auf Bauarbeit (Winterarbeit) verlangt
A. Szubryczynski, Tischlermeister, Mocker.

Turn-Verein.

Heute Sonntag den 16. Oktober:
Turnfahrt nach Czernewitz.
Abmarsch 2 Uhr Nachmittags von der Garnisonkirche.

Der Vorstand.

Ortsverband Thorn.

Dienstag, den 18. Oktober
Abends 8 Uhr findet
im großen Saale des Volksgarten
eine große öffentliche
Gewerkvereins-Versammlung
(Hirsch-Duncker) statt.

Vortrag

des Herrn Referenten **Klein** aus Berlin über die Rothwendigkeit der Berufsorganisation sämmtlicher Berufszweige.

Hierzu werden sämmtliche Herren Arbeitgeber wie Arbeitnehmer höflichst eingeladen.

Das Erscheinen sämmtlicher Verbandsgenossen ist Ehrensache.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 19. Oktober
8¼ Uhr Abends
im Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn Schriftsteller
Dr. Paul Bornstein aus Berlin.
Thema:
Gerhart Hauptmann.

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Sonntag:
Vorzüglichen Kaffee.
Frische Raderkuchen.

J. Popiolkowski, Deconom.

Wiener Café Mocker.

Jeden Sonntag
Nachmittags von 4 Uhr ab
Unterhaltungsmusik im Saale
mit nachfolgendem Tanzkränzchen.
Entree 10 Pfg.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.